

GOTTESDIENST AM 01. 07. 2012 4. Sonntag nach Trinitatis
Thema: In uns ist Hoffnung! - Seid allezeit bereit Rechenschaft abzulegen
Text: 1.Petrus 3,8-15
Schriftlesung: Jesus und die Ehebrecherin Joh 8,3-11
Inga Keller

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen



Hoffentlich wird es keine Strafpredigt. Liebe Gemeinde, das hab ich auch gedacht, als ich das erste Mal den heutigen Predigttext gelesen habe.

In jedem Satz mindestens ein Imperativ: Tu das! Das aber auf keinen Fall! Das hier lass sein! Dies ist gut für dich! – Wer mag das hören? Selbst wenn es gut gemeint ist, ...

Nicht das Gebote/Verbote immer schlecht – gerade er in der Grundschule die 10 Gebote behandelt, als Gottes großes Geschenk – Weg zum Frieden - , eben nicht als Verbote – gut gemeint, wichtig, aber nicht immer gut zu hören.

... hoffentlich keine Strafpredigt.

Hören wir uns doch einmal gemeinsam den Predigttext an.

Ich lesen aus dem 1. Petrusbrief im 3. Kapitel, die Verse 8-15.

8 Endlich aber seid allesamt gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig.

9 Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen ererbt.

10 Denn »wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der hüte seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht betrügen.

11 Er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach.

12 Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet; das Angesicht des Herrn aber steht wider die, die Böses tun«.

13 Und wer ist's, der euch schaden könnte, wenn ihr dem Guten nacheifert?

14 Und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht;

15 heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist,

Viele Imperative, aber trotzdem – ich habe mich gegen die Strafpredigt entschieden. Denn gerade das vielen Aufforderungen, tu dies, lass das, heben das Entscheidende hervor: Die einzige Aussage, die in keine Aufforderung, keine Bedingung verstrickt ist. In euch ist Hoffnung!

Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.

So steht es in V. 15: In uns ist Hoffnung!

Hoffnung – darin klingt für mich: Es geht weiter.

Die Frau wurde hingezerrt, zu Boden geworfen und hatte nichts mehr zu erwarten. Die einzige Hoffnung in ihr, dass hoffentlich einer der ersten Steine sie ohnmächtig schlagen würde – dann musste sie anderen nicht mehr ertragen.

Nein – vergiss die Steine – da, da ist eine andere Hoffnung in ihr: der Mann, zum dem sie ihn gezerzt hatten, der Mann, der sie nicht einmal ansah: Er ist die einzige Hoffnung. Und mit jeder Sekunde, die sieh ihn ansieht, merkt sie wie diese Hoffnung sie mehr und mehr ausfüllt. Das ist nicht das Ende – das ist erst der Anfang.

In uns ist Hoffnung – das es heißt mit uns geht es weiter. Nicht nach Kiew – die Hoffnung aufs Finale ist geplatzt. Aber im Leben. Unser Leben ist nicht sinnlos. Jesus schenkt uns ein neues Leben. Er macht unser Leben zu einem sinnvollen Leben. Ein Leben, das das Leben anderer fördert. „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“, hat Jesus einmal gesagt (Joh 14,19).

Und genauso, sollen wir das, was uns geschenkt wurde, auch weiter geben.

Aber **Rechenschaft** über die Hoffnung ablegen.

Rechenschaft – da klingt bei mir Kassenbericht, Bilanz ziehen, Abrechnung mit. Anstrengend, keine Freude. Im Wörterbuch steht unter „Rechenschaft“: ein Bericht o. Ä. darüber, warum man etw. getan hat od. wie man seine Pflicht erfüllt hat.

Andere können Rechenschaft von mir fordern oder mich zur Rechenschaft ziehen.

Genau das wollten sie – Rechenschaft. Die Frau sollte zur Rechenschaft gezogen werden für das, was sie getan hat. Ehebruch. Das Leben anderer zerstört, eine Familie kaputtgemacht. „Wer ohne Sünde ist werfe den ersten Stein“ – Ein Satz, der alles veränderte. Die, die Steine in der Hand hatten. Die die Frau hergezerrt hatten, die sich über sie gestellt hatten, hochmütig auf sie herabgesehen hatten. Plötzlich waren sie selbst im Fokus. Nun sollten sie Rechenschaft ablegen: Wie sieht es denn bei mir selbst aus?

Habe ich noch nie verletzt? Zerstört? Wie gehe ich mit meinem Leben und mit dem Leben anderer um? (Bin ich ohne Sünde?)

Was gibt mir das Recht, mich über diese Frau, über andere zu stellen?

Brauche ich nicht selbst immer wieder Vergebung (Gottes)?

Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.

Seid allezeit bereit – Es kann ganz plötzlich und unerwartet kommen.

Rechenschaft ablegen. Sich selbst aussetzen – sich in Frage stellen lassen.

„Frau Keller, gell, sie wissen alles über Gott.“ So hat mich mal eine Schülerin auf dem Pausenhof angesprochen. Ich musste die Aussage leider verneinen: Alles über Gott, das weiß ich nicht. Glücklicherweise wird das aber auch selten verlangt – das Mädchen war mit den Antworten auf die Folgefragen auch zufrieden.

Aber es geht auch nicht darum, dass wir alles von Gott wissen sollen. Das können wir gar nicht.

Aber Rechenschaft über die Hoffnung in uns ablegen können – das fordert der Predigttext von uns. Allezeit.

Und das können wir, denn die Hoffnung ist in uns.

Sie ist nichts was ich erst erwerben muss. Sie ist mir geschenkt. Als Geschenk anvertraut.

„So verdamme ich dich auch nicht.“

Das sagt Jesus zu der Ehebrecherin, aber auch zu denen, die sich zurückgezogen haben und zu uns allen.

Er könnte den ersten Stein werfen, er, der ohne Schuld ist. Aber er vergibt. Jesus ist die Hoffnung in uns: Es geht weiter. Er schenkt Leben.

Aber dieses Geschenk muss gestaltet werden. Wer das geschenkte Leben nicht lebt, stirbt.

Und so spricht Jesus weiter: „Geh hin und sündige hinfort nicht mehr.“

Achte nun, auf dein neues Leben. „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“

Folge dem Beispiel Christi und lebe ein Leben, das für andere förderlich ist, ein Leben, das Frieden stiftet.

„Ich lebe“ (– sagt Jesus). Wer sich selbst aufgibt und nur noch die Steine und Steinewerfer im Blick hat, kann dies nicht tun.

„und ihr sollt auch leben“ – Wer auf die anderen herabsieht und sich selbst aus dem Blick verliert, kann es auch nicht tun.

Wer auf Christus schaut, wer auf die Hoffnung vertraut, die in uns ist – der kann es tun und wird es tun.

Im Vertrauen auf diese Hoffnung können wir auch die Ermahnungen und Aufforderungen unseres Predigttextes hören. Sie verurteilen uns nicht, sondern zeigen uns Möglichkeiten, wie wir unser Leben gestalten können.

So steht in V. 8, dass wir *allesamt gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig* sein sollen.

Wir sind sicher nicht immer mit allen einer Meinung, aber wenn wir uns alle auf Christus besinnen, dann stehen wir in unserer ganzen auf einem Fundament, dann streben wir gemeinsam ein Leben an, das seinem Beispiel folgt.

Wenn uns auf andere einlassen, versuchen andere zu verstehen, mit ihnen leiden – dann öffnen wir die Tür zu einem friedlichen Miteinander in dem wir respektvoll mit einander umgehen.

Barmherzig sind wir, wenn wir im Gegenzug auch durch die Tür treten – von dem, was uns erfüllt, abgeben, weitergeben. Unsere Hoffnung, unseren Glauben teilen, geschwisterlich unter den Kindern eines Vaters.

Dann stellt sich niemand über den anderen. Dann sind wir auf dem Weg zum Frieden.

Keine Strafpredigt also, sondern eine Zusage und eine Aufgabe: Ihr habt eine Hoffnung in euch.

Und die wird sichtbar für euch und für andere, wenn ihr dem Beispiel von Christus folgt und einander liebt, wie er uns geliebt hat.

Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.

Amen.